

19. Jahrhunderts, Gemälde der ober-schwäbischen Romantik und die moderne Galerie. Damit sind wieder sämtliche wesentlichen Abteilungen des Museums öffentlich zugänglich.

Wiesbaden

CENTRAL COLLECTING POINT
IM LANDESMUSEUM

Die Ausstellung „Zurückgekehrte Mei-

sterwerke“ (vgl. Kunstchronik Heft 11, S. 11) wird voraussichtlich bis zum Frühjahr 1949 gezeigt werden.

Wuppertal

KUNST- UND MUSEUMSVEREIN
WUPPERTAL

Ab 5. Dezember 1948: Winterausstellung Bergischer Künstler.

REZENSIONEN

Erwin Panofsky, *Abbot Suger on the Abbey Church of St. Denis and its art treasures*. Edited, translated and annotated by Princeton University Press 1946.

Die schon im Juni 1944 abgeschlossene Arbeit Panofskys führt in Arbeitsgebiete, die dem Kunsthistoriker von heute im Vergleich etwa mit der Wiener Schule fernliegen: Editionstechnik, Übersetzung, Geschichtswissenschaft, Quellenkunde. Die Ergebnisse für die Kunstgeschichte liegen erst in den Folgerungen, die aus dem dargebotenen Material gezogen werden, nicht in der Arbeit selbst. Der Zweck des Buches geht weniger dahin, abgeschlossene Forschungen der Fachwissenschaft vorzulegen, als an Hand der Übersetzung die Werke Sugers einem größeren, englisch sprechenden Kreise bekannt zu machen. Es handelt sich um eine erste extenso-Übersetzung in eine moderne Sprache. Teilübersetzungen gab es schon vorher von Kingsley Porter (*Medieval Architecture*, New Haven, vol. II, 1912; pp. 158, 194—199) und Gall (*Die gotische Baukunst in Frankreich und Deutschland*, I, Leipzig 1925; pp. 93—101, 103 f.), die Panofsky beide für unzulänglich hält. Der lateinische Text auf der linken und der englische auf der rechten Seite bilden den Kern des Buches.

In der Wiedergabe des Ausgangspunktes, des lateinischen Textes, geht P. nicht von den noch vorhandenen MSS aus (für die *administraciones* Bibl. Nat. Paris, Ms. lat. 13 835, 12. Jh., wahrscheinlich aus St. Denis. Das Original der *Consecrationes* ist verloren, während das Ms zu den *Ordinationes* in den Archives Nationales, K 23, N. 5 erhalten ist), sondern von dem nünmehr 80 Jahre alten Text von Lecoy de la Marche (*Oeuvres Complètes de Suger*, Paris 1867). Ohne Zuhilfenahme von Mss. ändert P. (wohl meist zurecht) Stellen Lecoy's unter genauer Angabe der Veränderung ab, so daß wir zu den verschiedenen Lesarten bei Duchesne, Doublet, Félibien, Migne, Lecoy de la Marche nun noch die Lesart Panofsky hinzubekommen haben. Die moderne historische Quellenkritik und neugefundene Texte über Saint Denis bleiben unberücksichtigt.

Der Text des Buches von Panofsky bezieht sich natürlich nicht auf das gesamte oeuvre Sugers, sondern nur auf die Teile, die den Bau der Abteikirche behandeln: Abgedruckt und übersetzt wurden Einleitung und zweiter Teil des „*Liber de Rebus in administratione sua gestis*“ (geschrieben zwischen 1144 und 1145 mit Überarbeitungen bis 1148—49). Vollständig wiedergegeben ist der „*Libellus*

alter de consecratione ecclesiae Sancti Dionysii" (mit ziemlicher Sicherheit in der 2. Hälfte des Jahres 1144 geschrieben). Mit Ausnahme eines kurzen Passus, der später in den Consecrationes wieder aufgenommen wird, bringt P. die Ordinationes vollständig (zwischen 1140 und 1141 geschrieben). Welche Vorteile sich aus der umgekehrten Zeitfolge ergeben, in der P. die Texte darbietet, indem er den spätesten Text an den Anfang, den frühesten an den Schluß stellt, ist schwer einzusehen. Die Entwicklung in der Art der Beschreibung bei Suger würde in vorwärtsschreitendem Ablauf viel klarer zum Ausdruck kommen. Die frühesten und wichtigen ersten Angaben Sugers über den Erweiterungsbau von St. Denis, die schon im Testament von 1137 auftauchen, hat P. nicht gebracht.

Der von den Monumenta Germaniae eingeführte und auch von der Nuova Series des Muratori verwendete Petitdruck der aus fremder Feder übernommenen Stellen hat sich als sehr brauchbar erwiesen und wäre auch bei dieser Edition wünschenswert gewesen. Bibelstellen, Zitate aus Kirchenvätern, Tituli und in unserem Falle die Gesta regis Dagoberti, die Suger in seine Schriften eingearbeitet hat, würden so hervortreten und der Reiz der mittelalterlichen Quelle in ihrem Nebeneinander von Kompilation und Authentizität erkennbar sein.

Überaus nützlich sind die auf 100 Seiten angehäuften Anmerkungen zum Text, die sich des öfteren zu selbständigen Exkursen erweitern. P. stützt sich hier vor allem auf die neuen kunstgeschichtlichen Forschungen von Crosby (The Abbey of St. Denis, I. New Haven 1942). Dieser Band bezieht sich auf die Geschichte des Klosters von seiner Gründung bis zum Jahre 1122, als Suger Abt von St. Denis wird. Als Grundlage für die Interpretation einiger Fachausdrücke dient P. fast

ausschließlich der Ducange. Zuhilfenahme neuerer Indices zu mittelalterlichen kunstgeschichtlichen Quellenbüchern (Knoegel, Schlosser, vor allem Victor Mortet) würde manches Nachspüren erleichtert haben. Die Wichtigkeit der Fachausdrücke der Architektur ist ja gerade an dieser Stelle gar nicht genug zu unterstreichen, da St. Denis zu den ganz wenigen glücklichen Fällen gehört, bei denen sich Baumeister, Autor der Baubeschreibung und Baubefund decken. Unter diesem Gesichtspunkt ist es zu bedauern, daß das Glossar Panofskys nur etwas mehr als 2 Seiten Umfang hat; freilich verstecken sich noch manche gewichtigen philologischen Hinweise in den Anmerkungen. Dankbar wird der Benutzer das gut gearbeitete Orts- und Personenregister auswerten können.

Recht beachtlich ist Panofskys 37 Seiten umfassende Einleitung, die uns Aufschluß gibt über das Leben, die Denkweise und die persönlichen Eigenheiten des großen französischen Kanzlers. Das biographische Material zum Leben Sugers ist schon 1898 von O. Cartellieri übersichtlich dargestellt worden (Abt Suger von Saint Denis. Historische Studien, Berlin, vol. XI). Mit vorzüglichen Überlegungen versucht Panofsky Sugers Verhältnis zur Ästhetik herauszuarbeiten. Im Gegensatz zu Bernhard von Clairvaux und den Zisterziensern glaubt Suger an die Schönheit der Materie. Seine Gewährsmänner sind Abaelard, Duns Scotus und die Schriften, die man dem Dionysius Areopagita zuschreibt. Über sie hinweg führt der Weg zurück in die neuplatonische Gedankenwelt. Um den Prachtbau der königlichen Abtei von St. Denis im Angesicht der strengen Reformen von Bernhard und seinen Anhängern durchführen zu können, muß sich Suger schriftlich verteidigen. Seine Publikationen haben somit apologetischen

Charakter. Weniger glücklich und stichhaltig erscheinen Panofskys Deutungen, mit denen er Suger's Verhalten psychologisch erklären will. Ob Suger wirklich so unglücklich über seine niedrige soziale Herkunft, der Ehrgeiz so gewaltig war, mag dahingestellt bleiben. Das Hineinragen moderner Begriffe in die mittelalterliche Welt Suger's ist zuweilen amüsant, spritzig und belebend, aber in der Anhäufung doch peinlich, so z. B. wenn Suger in Verbindung gebracht wird mit Montgomery, Mozart oder La Guardia. Es klingt unrein, wenn man liest: „Suger was naturally not free from that arch-weakness of the parvenu, snobbery“ oder daß Suger zum Typ des „amateur or gentleman architect“ gehöre

oder der Ahne der großen Kardinäle des 17. Jahrhunderts sei.

Trotz gewisser Bedenken bleibt fraglos die Publikation Panofskys recht wertvoll. Anliegen, mit denen sich bislang nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Fachwissenschaftlern abgab, werden auf überzeugende Weise einem großen Leserkreis vermittelt. Auch wird die Fachforschung noch lange Nutzen ziehen aus der Fülle des mitgeteilten Materials, das Panofsky in die Anmerkungen hineingearbeitet hat. 26 Abbildungen und eine beigefügte Grundrisskizze auf Grund der Forschungen Crosbys werden dem Benutzer wertvolle Dienste leisten.

Lehmann-Brockhaus

AUSSTELLUNGSKATALOGE UND MUSEUMSBERICHTE

AUSLAND

Bern

Berner Kunstmuseum: Aus der Sammlung. Wiedergaben von Gemälden, Zeichnungen und Plastiken. 252 Tf., 46 S. Erläuterungen. Bern, o. s. (1946).

AUSSTELLUNGEN

DES BERNER KUNSTMUSEUMS

William Turner. 30 S., 8 Tf., Bern 1946
Quelques Oeuvres des Collections de la Ville de Paris, Art Moderne.

März — April 1947. 25 S., 16 Tf.

Paul Klee. Ausstellung der Paul-Klee-Stiftung. November — Dezember 1947. 40 S., 10 Tf.

Europäische Barockmalerei aus Wiener Privatgalerien. Dezember 1947 — März 1948. 24 S., 6 Tf.

Friedrich Simon. Februar — März 1948. 24 S., 5 Tf.

Dessins Français du Musée du Louvre.

März — April 1948. 78 S., 10 Tf.

Lehmbruck, Macke, Marc. 1948. 22 S., 10 Tf.

XXI. Ausstellung der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten. April — Juni 1948. 42 S., 14 Tf.

Finnische Graphik der Gegenwart. Mai bis Juni 1948. (5 S.)

Zeichnungen und Aquarelle der Englischen Schule aus der Sammlung Reitlinger, London. Juli — August 1948. 18 S.

Kunstschätze Berns. Oktober — Dezember 1948. 37 S.

Kunstwerke aus dem Besitz des Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen. November 1948 — März 1949. 31 S., 8 Tf.